AUSGABE 01/2020

ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

KINDERLAND

Freundesbrief des Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

TITELTHEMA:
Eltern bleiben Eltern

IM BLICK:
Als Familie zusammenbleiben

PORTRÄT:
Hannah kehrt zurück

AUS UNSERER ARBEIT:
Tagesklinik für Familien

Inhalt

LEBEN IM KINDERDORF
3 Zwei Mütter am Tisch

TITELTHEMA
4 Eltern bleiben Eltern

IM BLICK
6 Oma ist für die Enkel da
7 Als Familie zusammenbleiben

ENGAGEMENT
8 Ferien mit Stefanie Hertel
9 Baubeginn im Kinderdorf

BEGEGNUNG
10 Tanzen für die Gemeinschaft

PORTRÄT
11 Hannah kehrt zurück

ALBERT SCHWEITZER
12 Pastor der Menschlichkeit

BUNTE SEITE
13 Elvira Groß, eine von uns

AUS UNSERER ARBEIT
14 Tagesklinik für Familien
15 Sozialpädagogische Familienhilfen

UNSERE DÖRFER
16 Die Ostsee „vor der Türe“

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND
17 „Kino im Kopf“

BLITZNACHRICHTEN
18 Kurz berichtet

DANKESCHÖN
19 Mit Ihrer Hilfe

Liebe Leser*innen,

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“ – ein wertvolles Erziehungsprinzip hat Johann Wolfgang von Goethe mit diesem Satz geprägt. Intakte harmonische Beziehungen in der Familie sind die Basis für die Entwicklung von Selbstvertrauen und Neugierde, sich auf die Welt einzulassen, für soziale und emotionale Intelligenz.
Was aber tun, wenn Kinder aus unterschiedlichsten Gründen in der eigenen Familie nicht liebevoll, behütet oder verantwortungsbewusst begleitet werden können? Viel zu oft müssen Ämter einschreiten, im schlimmsten Fall Eltern und Kinder trennen. In Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen wie den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern bekommen die Jungen und Mädchen eine neue Chance familiären Lebens. Dabei sind Kinderdorfeltern und Erzieher*innen sehr darauf bedacht, Wurzeln nicht auszureißen, sondern die Bindung zu leiblichen Eltern und Geschwistern aufrechtzuerhalten. Denn sie sind Teil ihrer Biografie, eng mit ihrer eigenen Identität verbunden.
Wir möchten Ihnen mit unserem neuen Freundesbrief zeigen, wie vielschichtig der Begriff „Eltern“ sein kann und welche Herausforderungen unsere pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte beim Aufbau vertrauensvoller und liebevoller Beziehungen zu den ihnen anvertrauten jungen Menschen meistern. Meine Wertschätzung und mein Dank gelten Ihnen allen, die sich dieser Aufgabe tagtäglich annehmen!

Herzlichst, Ihre

Margitta Behnke

Geschäftsführerin des Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

Zwei Mütter *am Tisch*

Ich erinnere mich gerne an die Konfirmation von Fabian, den wir mit drei Jahren in unsere Familie aufgenommen haben. Schon vor der Konfirmation war klar, dass zwei unterschiedliche Familienkreise zusammen feiern werden.

Fabians Eltern haben regelmäßig Kontakt gehalten. Er hat seine Herkunftsfamilie UND seine Kinderdorffamilie eingeladen. Zwei Familien, die beide einen wichtigen Platz in seinem Leben haben.
Fabian wollte zwischen seinen beiden Müttern sitzen. Und so feierten wir gemeinsam ein schönes Fest mit dem Wunsch, beim nächsten Mal die Sitzordnung mehr zu mischen. Ein gerührter leiblicher Vater konnte sagen, dass wir gute Arbeit geleistet haben.

Die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie gehört dazu. Wir sind uns bewusst, dass die Kinder ihre leibliche Familie als Teil ihrer Identität brauchen. Ein wichtiges Ziel ist erreicht, wenn es gelingt, dass die Familie die Unterbringung akzeptiert und spürt, dass sie ein wichtiger Teil im Leben der Kinder ist. Besonders für jüngere Kinder ist die Zerrissenheit zwischen den Systemen eine Belastung. Die leiblichen Eltern wehren sich gegen die Unterbringung, Gespräche sind von Konflikten überschattet und eine konstruktive Zusammenarbeit ist schwierig.

Passende Konzepte erleichtern die Zusammenarbeit. Wir begegnen der Familie wertschätzend und beteiligen sie. Besuche finden in Räumen statt, in denen sie sich mit ihren Kindern unter Begleitung treffen können. Leibliche Eltern wünschen sich häufig Beteiligung und Information. Unsere Kinder haben für ihre Eltern einen Fotokalender zu Weihnachten gebastelt und ihnen damit einen persönlichen Jahresrückblick ermöglicht.
Wenn dann bei der Konfirmation beide Familien feiern können, ist das anfangs Undenkbare möglich geworden: Die jungen Menschen sind weniger zwischen den Familien hin und hergerissen.

Susanne Hankele, Kinderdorf Waldenburg

Bild von Keelco23 auf Pixabay

Eltern *bleiben* Eltern

Auf dem Spielplatz fällt die kleine Lena, vier Jahre alt, von der Schaukel. Sie weint bitterlich und schreit „Mama!“, so wie es wohl jedes Kleinkind tut, wenn es dringend Trost und Hilfe braucht. Lena lebt seit drei Jahren im Kinderdorfhaus. Ihre Mutter hat sie seither nicht wiedergesehen.

Nick besucht seine Mutter und den größeren Bruder an jedem zweiten Wochenende. In den Ferien kann er auch mal eine ganze Woche dortbleiben, wenn es Muttis Gesundheit zulässt. Nick lebt seit seinem fünften Lebensjahr nicht mehr dort. Als er in die 3. Klasse kam, zog er ins Kinderdorfhaus. Phillip (8) kam mit vier Jahren ins Kinderdorfhaus. Seine Mutti besucht ihn drei- bis viermal im Jahr für ein paar Stunden. Fin weiß, dass er drei Geschwister hat, die er in diesem Jahr leider nur einmal sehen konnte. Zu seinem Vater hat Fin keinen Kontakt.

So lauten viele Familiengeschichten in den Kinderdorfhäusern. Viele Kinder haben keinen, seltenen oder unregelmäßigen Kontakt zu ihren Eltern und nur einige können regelmäßig ihre Familien besuchen.
Doch Eltern bleiben Eltern, egal wie selten die Kontakte sind. „Mutti“ und „Vati“ sind immer präsent, auch wenn sie den Alltag nicht begleiten und oftmals weit entfernt leben.
Ein Aufwachsen im Kinderdorfhaus sollte für diese Jungen und Mädchen in unserem Familienwerk bedeuten, dass sie – so gut es eben geht – am „ganz normalen Leben“ teilhaben. Morgens pünktlich aufstehen, gemeinsam frühstücken, den Kindergarten besuchen, am Nachmittag mit Freunden spielen oder Hausaufgaben erledigen, am Wochenende einen Ausflug machen, Abendbrot essen und zu Bett gehen. Doch was ist

schon „normal“, wenn es nicht die leiblichen Eltern sind, die den Tagesablauf begleiten, sondern Pädagoginnen und Pädagogen?
Sind diese Kinder in der Lage, das Kinderdorfhaus als ein „normales Leben“ anzuerkennen? Ja, das sind sie. Ja, das müssen sie.
Fremdunterbringung heißt es in der Fachsprache der Jugendämter, wenn Kinder nicht bei ihren Familien aufwachsen können. „Fremd sein“ muss das Lebensgefühl dieser Kinder sein, wenn sie im Kinderdorfhaus ankommen. *Wo sind jetzt wohl die Eltern? Was machen sie gerade? Wie geht es ihnen? Vermissen sie mich?* So lauten wohl die Gedanken, die oft unausgesprochen bleiben. Und diese Gedanken bleiben, auch wenn Kinder schon viele Jahre im Kinderdorfhaus leben. *Ob Mama an meinen Geburtstag denkt? Ob Papa mich bald besucht?* Und diese Gedanken müssen von den Pädagogen in Sprache gebracht werden, müssen ernst genommen und verarbeitet werden, sonst werden Kinderherzen krank.
Auch Eltern, die keinen Kontakt zu ihren Kindern mehr haben, sind „da“ und bleiben Eltern. Sie sind da im Vermissen, in den Träumen, in der Wut und Traurigkeit - besonders an Geburtstagen und zu Weihnachten. Und auch dafür muss es Raum und Worte geben, um den Gefühlen der Kinder Anerkennung zu zollen und ihnen zu helfen, sich in ihrem Leben im Kinderdorfhaus weniger fremd zu fühlen.
Und diese Worte müssen für Kinderohren gut hörbar und für Kinderherzen gut aushaltbar sein. Kein schlechtes Wort darf über die Eltern fallen, kein Urteil gefällt werden, denn Eltern bleiben Eltern und vor allem Kinder bleiben Kinder.

Inka Peters, Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern

Bild von Myriam Zilles auf Pixabay

Oma *ist für die Enkel da*

Elternarbeit ist eine wichtige Säule im Alltag der Kinder- und Jugendhilfe. Die Lebensumstände der Eltern sind in vielen Fällen kompliziert. So fehlen ihnen oft die Kraft und Mittel, um sich ausreichend für die gesunde Entwicklung und die Bedürfnisse der Kinder einzusetzen. Können Eltern nicht verfügbar sein, ist es gut, wenn es eine Oma gibt, die immer bereit ist, für ihre Enkel da zu sein.

Bild von Steffen Eckart auf Pixabay

Leon und Tim haben dieses Glück. Auf ihre Oma können sie immer zählen. In den vergangenen acht Jahren, die die Jungs nun bereits in unserem Kinderdorfhaus leben, hielt sie regelmäßig einmal in der Woche telefonischen Kontakt zu ihren Enkeln. Genauso verlässlich ist sie bei Beurlaubungen für die Kinder da, sei es zu den Ferien, Feiertagen oder an dem vereinbarten Wochenende einmal im Monat.
Bei den besonderen Höhepunkten im Leben der Brüder wie Verabschiedung vom Kindergarten, Einschulung und Jugendweihe sicherte sie sich immer einen Platz. Aber auch in den schwierigen Zeiten ist die Oma stets eine feste Komponente, sowohl für die Jungs als auch für uns Erzieher*innen. Vor allem jetzt, wo die Pubertät bei Leon und Tim einsetzt, vergeht kaum ein Tag ohne Konflikte in der Schule und in unserem Kinderdorfhaus. In diesen Situationen bewährt sich das gegenseitige Vertrauen zwischen der Oma und uns, welches sich über die Jahre aufgebaut hat. So brachte sie zum Beispiel Leon umgehend zu uns zurück, als dieser abgängig war und Zuflucht bei ihr suchte. Da die Oma einen tieferen Zugang zu den beiden hat, ermöglicht dies eine Bearbeitung des Konflikts, so dass die Brüder wieder offen für uns sind. Dem Wunsch der beiden, zukünftig bei der Oma zu leben, können wir durch die gute Zusammenarbeit entsprechen. Zur Freude aller arbeiten wir derzeit an einer Rückführung.

Julia Höppner, Kinderdorf Zerbst

Als Familie *zusammenbleiben*

Das Albert-Schweitzer-Familienhaus in Berlin ist ein innovatives Angebot der stationären Jugendhilfe: Bei drohender Herausnahme eines Kindes aus der Familie erhalten die Eltern – anders als bei der „Fremdunterbringung“ in einer Kinderdorffamilie – die Chance, weiterhin als Familie zusammenzuleben und aktiv an Veränderungen zur Sicherung des Kindeswohls zu arbeiten.

Im Februar 2018 ist das Familienhaus als Pilotprojekt an den Start gegangen. Das Kind wird stationär bei uns aufgenommen und zieht gemeinsam mit seinen Eltern ins Familienhaus ein. Neun Wohnungen in unterschiedlichen Größen bieten Platz für insgesamt zwölf Kinder mit ihren Eltern. Das Wohl des Kindes wird mit Hilfe einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung durch unsere pädagogischen Fachkräfte sichergestellt.
In den Wohneinheiten übernehmen die Eltern weitgehend selbst die Verantwortung und Gestaltung des Alltags. Jede Familie wird angeleitet und unterstützt. Je nach Bedarf erhält sie Hilfe bei der Haushaltsführung, der Strukturierung des Alltags und der allgemeinen Lebensbewältigung. Hierbei werden vorhandene Ressourcen aufgezeigt und genutzt, um die Selbsthilfekräfte der Familie zu aktivieren.
Ziel ist es, die Eltern in ihren Fähigkeiten so zu schulen und zu stärken, dass sie für sich selbst sorgen sowie die Erziehung ihrer Kinder verlässlich leisten können. Sobald sie als Familie wieder in einem eigenständigen Haushalt leben, kann die Hilfe im Familienhaus beendet werden.

Die Familie verlegt für eine längere Zeit ihren Lebensmittelpunkt in das Familienhaus. Durch die Rundum-Betreuung können mögliche Gefährdungen rechtzeitig abgewendet werden.

Geschäftsführerin Silvia Haßmann-Vey zieht nach zwei Jahren Resümee: „Wir freuen uns, dass unser junges, pädagogisches Team sich so gut eingespielt hat und das Angebot von Jugendämtern und Familien positiv angenommen wird. Nun sind wir gespannt auf die Langzeitreferenzen.“

Catharina Woitke, Kinderdorf Berlin

GUTES TUN *tut gut*

Ferien mit **Stefanie Hertel**

Kräuterwanderung, Pizzabacken und Spaßbad – eine unvergessliche Woche im 3-Sterne-Hotel bekamen drei Kinderdorffamilien von der Sängerin Stefanie Hertel und den Besitzern des bayrischen Hotels Winklmoos-Sonnenalm geschenkt.

Die insgesamt 33 Kinder und Erwachsenen kamen nicht nur in den Genuss von Übernachtung und Verpflegung, die Hoteliersfamilie Becker-Schönhuber organisierte außerdem mit großem Aufwand ein Rahmenprogramm, darunter ein Besuch bei der Feuerwehr und eine Sternenvorführung.
Der ganze Ort freute sich auf den Besuch aus den Albert-Schweitzer-Kinderdörfern und für die Familien wurden sogar zwei Seilbahnen geöffnet, die eigentlich saisonbedingt schon geschlossen waren. „Für die Kinder war das ein unglaubliches Erlebnis. Das Hotel, die Natur, die tolle Verpflegung und der liebevolle Zuspruch von so vielen Fremden“, erzählt Kinderdorfmutter Susanne Hankele, die sechs Kinder betreut.

Einen ganzen Tag reservierte sich auch die Sängerin für die Familien. Bei einer Kräuterwanderung wurden Teezutaten gesammelt, später gemeinsam Pizza gebacken. Höhepunkt war ein Privatkonzert, bei dem Stefanie Hertel gemeinsam mit Tochter Johanna und Mann Lanny Lanner Countrylieder vortrug, die bis dahin noch niemand gehört hatte. Die Sängerin, die mit ihrem Verein „Stefanie Hertel hilft“ Bedürftige unterstützt, sagte, sie sei dankbar für ihr Leben und wolle anderen Menschen etwas zurückgeben.
„Es waren ganz wunderbare Begegnungen und Erlebnisse, bei denen unsere Kinder ihre kleinen und großen Sorgen vergessen konnten. Wir sind überwältigt von dieser großzügigen Spende und danken von Herzen Stefanie Hertel und der Hoteliersfamilie“, so Margitta Behnke, Geschäftsführerin des Bundesverbands der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke.

Ulrike Seifart, Bundesverband

Baubeginn im Kinderdorf

In Neubeuern, in der Nähe von Rosenheim, wohnen 16 Kinder und Jugendliche in den Kinderhäusern Kerb und Rosenhof. Seit Ende 2019 wird kräftig gebaut, das Kerbhaus erhält einen Anbau, um weitere Plätze zu schaffen. Neben dem Rosenhof entsteht ein „Häuserl" für Jugendliche, die mit 18 Jahren das Kinderdorf verlassen müssen.

In einem Appartement werden die Jugendlichen auf dem Gelände des Rosenhofs in Sichtweite leben. Die räumliche Nähe gewährt eine sanfte, flexible und natürliche Loslösung und ist ein großer Schritt auf dem Weg in die Selbständigkeit.
Im neuen „Häuserl" ist zusätzlich Platz für einen Therapie- und Kontaktraum. Er wird einerseits für verschiedene Therapien genutzt, andererseits für die immens wichtige Eltern- und Angehörigenarbeit, die eine konsequente Weiterentwicklung der Familienarbeit ist. Viele Eltern haben große soziale Schwierigkeiten, sind wohnungslos oder leben weit entfernt. Um Besuche und regelmäßigen Kontakt zu ermöglichen, wird hier eine Übernachtungsmöglichkeit eingerichtet. Im Schutz des Kontaktraums kann die Begegnung zwischen den Eltern und Kindern stattfinden, die ihre Kinder nur unter Aufsicht treffen dürfen.
Auch wenn die Familie – vielleicht auf Dauer – einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für den jungen Menschen eine sehr große Rolle. Familie ist eine so stark verinnerlichte und mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die zumindest ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

In direkter Nachbarschaft zu den Kinderhäusern lässt sich das Erwachsen- und Selbständigwerden leichter lernen. Die vertraute Umgebung und die Kontakte zu den Betreuer*innen helfen den Jugendlichen, so manche Schwierigkeit leichter zu meistern.

Wir freuen uns, dass wir ab Herbst 2020 die neuen Räume beziehen und so unser Angebot ergänzen können. Herzlichen Dank an alle Spender*innen und Unterstützer*innen, die uns dies ermöglichen. DANKE!

Birgit Thierer, Familienwerk Bayern

Tanzen für die *Gemeinschaft*

Begeistert vom Line Dance

Die Line Dance Gruppe „Black Boots“ unterstützt das Erfurter Kinderdorf schon seit Jahren mit vielfältigem Engagement.

Kaum sind die Hausaufgaben erledigt, stürmen jeden Dienstag elf Mädchen und Jungen in die Mehrzweckhalle des Kinderdorfes. Sobald die Musik losgeht, schalten die Kinder vom stressigen Schulalltag und ihren Sorgen ab und genießen das gemeinsame Tanzen als „Little Black Boots“.

„Es ist schon erstaunlich, wie schnell die Kinder die Schrittfolgen verinnerlichen“, sagt Kirsten Schambach begeistert. Seit vielen Jahren ist sie Mitglied bei den „Black Boots“, dem ältesten Line Dance Verein in Thüringen und trainiert einmal pro Woche die „Little Black Boots“ gemeinsam mit ihrem Mann Gerd. Verschiedene Auftritte haben die jungen Tänzer*innen schon gehabt, wie etwa zum Herbstfest im Einkaufscenter oder zur Mitgliederversammlung des Kinderdorfes.

Auch für 2020 haben die „Little Black Boots“ besondere Events geplant: Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Erfurter Kinderdorfes dürfen die elf Mitglieder der Tanzgruppe in ein Trainingslager. „Für uns alle wird das ein Abenteuer, wir übernachten in Baumhäusern und können uns nicht nur auf Line Dance, sondern auch auf tolle Ausflüge freuen“, berichtet Anja Raab, Hausleiterin in einer Kinderdorffamilie und seit über einem Jahr mitverantwortlich für die „Little Black Boots“.

Für die „Black Boots“ ist es eine Herzensangelegenheit, das Kinderdorf und seine 40 Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Nicht nur mit Line Dance, sondern auch durch diverse Sachspenden und finanzielle Zuwendungen, u.a. für Urlaube der Kinderdorffamilien.

Christin Schönfuß, Familienwerk Thüringen

Hannah *kehrt zurück*

Hannahs* Start ins Leben war holprig. Ihre Mutter war mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert. Trotz einer Familienhilfe schaffte sie es nicht, dauerhaft die Verantwortung für das Mädchen zu übernehmen. Vernachlässigt und entwicklungsverzögert kam Hannah mit acht Jahren in unser Kinderdorf – und legte dort eine wahnsinnige Entwicklung hin. Elisabeth Kaliner, Leiterin von Hannahs Wohngruppe, blickt in die Zukunft.

Beginnt für Hannah ein neuer Lebensabschnitt?
Ja. Die Mutter zeigte enormes Durchhaltevermögen und Engagement. Schritt für Schritt erfüllte sie die Anforderungen und Voraussetzungen, um eine Rückführung anzubahnen. Ab Sommer kann die 13-Jährige nun wieder bei ihrer Mutter und deren Partner sowie der Halbschwester leben.

Was passiert beim Prozess der Rückführung?
Zusätzlich zu den Hilfeplangesprächen wird ein Fachteam gebildet, das die Herkunftseltern und das Kind auf die Rückführung vorbereitet: „Welche Schritte sind notwendig? Wer nimmt in der Familie welche Rolle ein?“ Wie lange der Prozess dauert, ist unterschiedlich und vom individuellen Bedarf abhängig.

Hannahs Zeichnung über den Aufbruch in ein neues Leben

In Hannahs Fall dauert es circa ein Jahr. Das klingt nach viel Zeit.
Ja, aber die braucht Hannah auch. Für sie bedeutet die Rückführung eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte und ihrer Familie. Gleichzeitig muss sie ihre jetzt bestehende Familie, also uns, verlassen. Sie freut sich auf zu Hause, hat aber auch Angst vor der Trennung von ihrer Kinderdorffamilie.

Wie reagieren die Kinderdorfgeschwister auf ihren Auszug?
Einerseits freuen sich alle für sie. Andererseits müssen sie Abschied von ihrer Kinderdorfschwester nehmen. Und natürlich spielt auch Eifersucht eine Rolle: „Warum kann sie zurück und ich nicht?“ Da müssen wir Pädagog*innen viel reden und trösten.

Maria Grahl, Kinderdorf Sachsen
*Name geändert.

Pastor *der Menschlichkeit*

Pfarrer Steven Häusinger ist dem Kinderdorf Waldenburg seit vielen Jahren verbunden. Vor den Mitgliedern des Kinderdorfes hielt er einen Vortrag über Albert Schweitzer, mit dem er sich intensiv beschäftigt hat. Hier ein kurzes Resümee:

Albert Schweitzer ist eine weltbekannte Persönlichkeit, die oft als der gütige Urwalddoktor angesehen wird. Angesichts des Beginns des ersten Weltkrieges, den er als Niedergang der Kulturen empfand, kam Schweitzer auf einer Flussfahrt auf dem Ogowe das Bewusstsein der „Ehrfurcht vor dem Leben“, was zum Ausdruck für seine Kulturphilosophie wurde. Kern dieser Ethik ist wohl jenes „Wort an die Menschheit“, das Schweitzer als 90-Jähriger wenige Monate vor seinem Tod im Jahr 1965 verkündet hat. Darin heißt es: „Ich rufe die Menschheit auf zur Ehrfurcht vor dem Leben. Diese Ethik macht keinen Unterschied zwischen wertvollerem und weniger wertvollem, höherem und niederem Leben.“ In dem Aufruf wird auch „Leben erhalten und fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert bringen“ als „das absolute und denknotwendige Grundprinzip des Sittlichen“ hervorgehoben.

„Ich bin Leben, das leben will inmitten von Leben, das leben will.“, macht das Kernstück seiner Philosophie aus. Es sei dies als Ermutigung für Menschen jedweder Kultur und Religiosität zu verstehen, sich seiner selbst und seines Gewissens gewiss zu sein und gleichzeitig wahrzunehmen, dass sich Menschen beim Nachdenken über sich selbst und ihre Grenzen wechselseitig als Geschwister sehen, die über sich selbst und ihre Grenzen nachdenken. Schweitzers Ehrfurcht erstreckt sich auch auf die kleinsten tierischen Lebewesen. Jedes Töten sei Grund zu Trauer und Schuld.

Aufgrund seiner welt- und lebensbejahenden Ethik, die darauf zielte, dass man sich stets der Folgen seines Tuns bewusst sein sollte, engagierte er sich mit seiner Autorität gegen „das unsinnige Wettrüsten in Atomwaffen“ und gegen Krieg, „weil er uns der Unmenschlichkeit schuldig werden lässt.“

Wolfgang Bartole, Kinderdorf Waldenburg

EINE VON UNS:

Elvira Groß

Fast 30 Jahre ist es her, seit Elvira Groß als Hauswirtschafterin im Kinderdorf Waldenburg anfing. Zunächst putzte sie. Im Lauf der Jahre kamen neue Aufgaben hinzu, so dass sie ihr Wissen als Hotelfachfrau immer besser nutzen konnte. Heute koordiniert sie die allgemeine Hauswirtschaft. Es ist spannend für sie, mitzuerleben, wie sich das Kinderdorf entwickelt. Mit ihrem Team sorgt sie dafür, dass alles sauber ist, und die Vorbereitung von Veranstaltungen, Seminaren oder dem Kinderdorfcup machen den Alltag selten langweilig.

Glück

Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert,
vieles kann als Glück uns gelten,
was das Leben uns so lehrt.

Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blütenpracht.
Glück sind Tage ohne Sorgen,
Glück ist, wenn man fröhlich lacht.

Glück ist Regen wenn es heiß ist,
Glück ist Sonne nach dem Guss.
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,
Glück ist auch ein lieber Gruß.

Glück ist Wärme wenn es kalt ist,
Glück ist weißer Meeresstrand,
Glück ist Ruhe, die im Wald ist,
Glück ist eines Freundes Hand.

Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgebunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

Clemens Brentano

BUNTE SEITE

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

				2			4	6
					8			5
1	3		5				7	
5		3		7		1		8
					6			7
	1	4						
	4							
3	5	2						
					7		5	4

IMPRESSUM
Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband
Kaiserdamm 85, 14057 Berlin
Telefon: 030 - 20 64 91 17, Fax: 030 - 20 64 91 19
verband@albert-schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole
Redaktion: Wolfgang Bartole, Margitta Behnke, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Ulrike Seifart, Mone Volke, Catharina Woitke
Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeiter*innen, die Fotos für KINDERLAND zur Verfügung gestellt haben.
Layout: Matthew Owen • guteideen.net
Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart

Tagesklinik für Familien

Die neue Tagesklinik der Albert-Schweitzer-Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Holzminden betreut Patient*innen professionell an fünf Tagen die Woche ohne Übernachtung und bindet dabei auch die Eltern mit ein. Im Gespräch mit Oberärztin Ute Schünemann:

Frau Schünemann, was sind die klassischen Probleme, mit denen die jungen Patient*innen zu Ihnen kommen?
Ein großes Thema sind soziale Ängste. Auch belastende Erlebnisse und Traumata, Verhaltensschwierigkeiten in der Schule und Zuhause oder schulmeidendes Verhalten sind ebenso Gründe wie Konzentrationsstörungen, Hyperaktivität und Depressivität.

Entspannen im Snoozle-Raum

Neues lernen in der Gruppentherapie

Der Besuch einer Tagesklinik ist nichts Alltägliches, gibt es Startschwierigkeiten?
Natürlich gibt es anfängliche Unsicherheiten. Doch wir stellen jedem Kind Bezugsbetreuer*innen an die Seite, die den Einstieg erleichtern. Oft helfen auch unsere Tiere, die Unsicherheit zu überbrücken. Wenn es ganz schwer wird, bleiben die Eltern eine Weile länger mit da. Das ist ganz individuell und völlig in Ordnung.

Wie läuft das so in der Tagesklinik?
Wir haben natürlich Rituale. Die Morgen- und Abschlussrunde sind wichtige Eckpunkte. Dazwischen gibt es Einzel- und Gruppentherapien, kreative oder entspannende Angebote. Neue Verhaltensmuster werden erlernt, erprobt und ausprobiert. Mittels Familientherapie, Abschlussrunden und Elterncoaching sind die engsten Angehörigen in den Therapieverlauf integriert. Veränderung braucht Zeit, bis zu 12 Wochen dauert die Therapie daher. Der fließende Übergang in ambulante psychologische Betreuung hilft abschließend dabei, nicht wieder in alte Muster zu verfallen und neu erworbene Fähigkeiten zu festigen, damit im Alltag ein neuer, zielgerichteter Fokus herrscht.

Swenja Luttermann, Familienwerk Niedersachsen

Sozialpädagogische Familienhilfe

Bild von giselaatje auf Pixabay

Bild von FotoRieth auf Pixabay

Bild von Ri Butov auf Pixabay

Bild von marcisim auf Pixabay

Die Sozialpädagogische Familienhilfe, kurz SPFH, soll vor allem die Fremdunterbringung von Kindern und Jugendlichen verhindern. Ziel ist es, allen Mitgliedern der Familie durch intensive Betreuung im Alltag zu helfen, und zwar so, dass sie gut alleine im täglichen Leben zurechtkommen – Hilfe zur Selbsthilfe also.

Die SPFH ist eine Form der ambulanten Hilfe, die in der Wohnung der Familie stattfindet. Der Familie steht für eine bestimmte Zeit, in der Regel ein bis zwei Jahre, eine sozialpädagogische Fachkraft zur Seite. Diese unterstützt die Familie ganz konkret bei alltäglichen Problemen, bei Erziehungsschwierigkeiten und beim Umgang mit Ämtern und Behörden. Auch aktuelle Krisen oder Konflikte werden gemeinsam bearbeitet. Orientiert an den jeweiligen Ressourcen der Familienmitglieder, werden Ziele entwickelt, die in einem Hilfeplan festgehalten werden.
Das Sprechen der Klient*innen über die eigene Situation und die persönlichen Probleme ist dabei oft der erste Schritt zur Veränderung. Die Ressourcen der Familien werden zusammen erarbeitet oder reaktiviert. Die Aufgabe der Fachkraft ist es, die Gesprächsinhalte zu ordnen, sowie die wesentlichen Aspekte herauszuarbeiten und gemeinsam zu überdenken.
Der nächste Schritt ist der Übergang vom Gespräch ins konkrete Handeln. Hier begleitet die SPFH die Familie in der kleinschrittigen und praktischen Umsetzung. Das bedeutet:

- Wiederherstellen und Stärken der Erziehungsfähigkeit
- Gespräche und Beratung über Erziehungsfragen und Familienregeln
- Lebenspraktische Unterstützung – Strukturieren des Alltags
- Begleiten bei Behördengängen oder in Alltagssituationen
- Entlastung in schwierigen Situationen

Das Wohl der Kinder steht dabei im Vordergrund.

Helmut Lehr, Kinderdorf Waldenburg

Die Ostsee „vor der Türe“

Wir, das Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V., feiern am 18. März 2020 unseren 25. Geburtstag. Alle 35 betreuten Jungen und Mädchen, 25 Kolleg*innen, 35 ehrenamtliche Vereinsmitglieder, zahlreiche Helfer*innen, Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen werden das gemeinsam feiern.

Bei uns gibt es vier Kinderdorffamilien, eine Jungen-WG und drei Profi-Pflegefamilien, die dezentral rund um Wolgast sehr ländlich verstreut liegen. Die Kinder leben in Kleinstgruppen von zwei bis sieben Kindern unterschiedlichen Alters zusammen, oft mit ihren Geschwistern, in Einfamilienhäusern. Es gibt auch Tiere (Hunde, Hasen, Ziegen, Katzen) und einen Hof zum Spielen mit großem Garten. Oft leben die Kinder schon viele Jahre bei uns und bleiben, bis sie erwachsen sind. Deshalb erziehen wir sie familiennah und machen sie für ein „ganz normales Leben“ stark. Doch was ist schon normal? Kommen Sie uns gern besuchen, liebe Leser*innen.

FAMILIENWERK MECKLENBURG-VORPOMMERN

25 Jahre besteht das Familienwerk

4 Kinderdorfhäuser gehören dazu

1 Jungen-WG bietet fünf Jungen ein Zuhause

3 Profi-Pflegefamilien betreuen aktuell

35 Jungen und Mädchen leben insgesamt hier

25 Mitarbeiter*innen beschäftigen wir

„Kino *im* Kopf“

Julia Boehme, Autorin unter anderem der beliebten Conni-Bücher, hat ein großes Herz für Kinder. An einem grauen Dezembernachmittag versetzte sie rund 30 Mädchen, Jungen und ihre Eltern mit einer Lesung aus ihren Büchern im Nu in vorweihnachtliche Stimmung.

Nachdem die Kleinen anfangs noch unruhig waren, kehrte schon nach wenigen Minuten Ruhe ein und mit großen Augen und Ohren hörten die Kinder zu. Die Geschichten von Waschbär Wassilis riesengroßem Weihnachtswunsch („Das große Wunschzettelwunder“) und dem schlecht gelaunten kleinen Mufflmonster („Frohes Fest, kleines Mufflmonster“) sind einfach zu mitreißend. „Für mich ist es toll zu sehen, wie schon die Allerkleinsten dabei sind. Mit Vorlesen kann man gar nicht früh genug anfangen!“, ist Julia Boehme überzeugt.
Für die Autorin war das bereits der zweite Einsatz für die Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke. Zuvor war sie bei einer Kinderlesewoche in Baden-Württemberg, die vom Kinderdorf Waldenburg regelmäßig organisiert wird. Nach einer Führung durch das Kinderdorf zeigte sie sich sichtlich beeindruckt: „Es ist wunderbar, wie Kinder, die nicht bei ihren Eltern großwerden können, hier eine fürsorgliche und liebevolle Familie finden. So können sie nach einem schweren Start ins Leben wieder Fuß fassen und Geborgenheit finden.“
Nach der Lesung waren sich Autorin und Mitarbeitende der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke schnell einig: Das muss bald wiederholt werden. „Ich würde mich sehr freuen, wenn ich die großartige Arbeit der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer weiter unterstützen kann“, so Julia Boehme – und kurz darauf spendete sie zwei ihrer Honorare an die Kinderdörfer.

„Es ist wunderbar, wie Kinder, die nicht bei ihren Eltern großwerden können, hier eine fürsorgliche und liebevolle Familie finden.“

Ulrike Seifart, Bundesverband

KURZ BERICHTET

Wandertour über die Alpen

Das Kinderdorf Sachsen-Anhalt hat eine außergewöhnliche Wandertour geplant: Ob Kind, Jugendliche*r, Ehemalige*r oder Mitarbeiter*in, alle die Lust haben und trainiert genug sind, können sich daran beteiligen. Im August 2020 soll unsere 8-tägige Tour losgehen. Wir wollen in der Schweiz starten, passieren nach vier Etappen den Großen Sankt-Bernard-Pass und landen nach weiteren zwei bis drei Etappen in der italienischen Kleinstadt Aosta. Geplant ist, in Zelten auf verschiedenen Campingplätzen zu übernachten. Für den Gepäcktransport wird eine Möglichkeit geschaffen, so dass auf den Etappen jeder mit dem Tagesrucksack auskommt.

© Soumei Baba

Neue Kinderdorffamilie

Wir freuen uns, Zsuzsanna Fellinger und Siegfried Gehrig als neue Hauseltern im Waldenburger Kinderdorf begrüßen zu dürfen. Im Oktober sind sie mit ihrer Tochter in das neu renovierte und wohnlich eingerichtete Familienhaus eingezogen. Bereits im November konnten sie die ersten Kinder in ihre Familie aufnehmen. Wir wünschen ihnen viel Kraft, Freude und Erfüllung bei der großen Aufgabe, der sie sich in den nächsten Jahren stellen.

Besuch im Umweltzentrum Ronney

Einen ereignisreichen Tag verbrachten die Kinder der Lerntherapeutischen Gruppe des Heilpädagogisch-therapeutischen Kinder- und Jugendhauses Lüttgenziatz. Höhepunkt der Exkursion ins Umweltzentrum Ronney war die Schatzsuche rund ums Thema Umwelt und Natur. Am Ende wurde der Schatz gefunden und ein Sprung in den Heuhaufen gewagt.

Kinderdorf auf Berufsmesse

Im Zuge von Fachkräfte-Werbung und Öffentlichkeitsarbeit stellte sich das Erfurter Kinderdorf an den Beruflichen Schulen des Unstrut-Hainich-Kreises in Mühlhausen auf der Berufsmesse vor. Vor allem das familiennahe Konzept des Kinderdorfes begeistert die Menschen immer wieder.

Kindertheater „die gefräßige Raupe“

Es ist inzwischen Tradition, zum Seniorennachmittag ins Kinderdorf Waldenburg zu kommen und den Kindern bei ihrer musikalischen Vorführung zu lauschen. Diesmal gaben die Kinder die Geschichte von der gefräßigen Raupe, die niemals satt wird, zum Besten. Es war alles mit dabei - Singen, Tanzen, Musizieren und ein kleines bisschen Theater. Die Senior*innen dankten mit Geschenken als Ausgleich für die schöne Darbietung und freuen sich schon jetzt auf den nächsten Auftritt.

MIT IHRER HILFE

Trauben schenken Freude

Beim Kauf der Freudentrauben-Weine fließen 50 Cent pro Flasche in einen Spenden-Fonds. So konnten die Winzergemeinschaft Franken eG und EDEKA Nordbayern-Sachsen-Thüringen dem Erfurter Kinderdorf eine stattliche Summe überreichen. Herzlichen Dank für die Unterstützung!

Sport für den guten Zweck

An den Aktivitäten des Benefiztages im Pierre-de-Coubertin-Gymnasium nahmen zwei Erfurter Kinderdorfkinder teil. Highlight war der Benefizlauf, bei dem pro Runde 50 Cent von Spender*innen für den guten Zweck gegeben werden. Als einer der Spendenempfänger sagt das Erfurter Kinderdorf danke, dass die Kinder hautnah dabei sein konnten.

Ein großes Dankeschön

Eine unverhoffte Überraschung erreichte unsere Frühförder- und Beratungsstelle in Spremberg. Vom Bundesverband erhielten wir den langerwünschten Entwicklungstest 6-6R für unsere heilpädagogische Arbeit. Dieses Testverfahren ermöglicht die frühzeitige Erstellung eines Entwicklungsprofils über motorische, kognitive, sprachliche und sozial-emotionale Fertigkeiten und eignet sich zur Beschreibung von Entwicklungsverzögerungen, zur Feststellung und Spezifikation von Förderbedarf sowie zur Entwicklungsverlaufskontrolle in der Frühförderung. Interessierte Eltern und Mitarbeiter*innen können an unseren Sprechtagen mehr zu diesem Test erfahren.

Oh du fröhliche …

Um die Weihnachtszeit passieren erstaunliche Dinge: Die Bundespolizeiinspektion Magdeburg übergab dem Kinderhaus Lüttgenziatz acht Fahrräder. Sie waren gestohlen und von der Polizei sichergestellt worden. Mittlerweile haben Staatsanwalt, Versicherung oder Eigentümer*innen sie freigegeben. Es sind richtig coole Räder dabei. Wir machen Sie verkehrstauglich und dann kann es losgehen. Vielen Dank!

Übergabe des praktischen VW up!

Große Freude über einen „Kleinen“

Das Waldenburger Kinderdorf liegt im ländlichen Raum, so dass die Mobilität für Fahrten etwa zu Therapien gegeben sein muss. Darum sind wir der Raiffeisenbank Hohenloher Land dankbar, dass sie dem Verein einen kleinen praktischen VW up! gespendet hat. Er ist gerade für kürzere Fahrten mit wenigen Insassen bei den Familien sehr beliebt.

ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.
Ziegelstraße 12–14
39261 Zerbst/Anhalt

Tel.: (039 23) 74 0415
asf-zerbst@web.de
www.albert-schweitzer-sachsen-anhalt.de

Ansprechpartnerin: Sabine Weiß

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit durch Ihre Geldspende oder Ihre Mitgliedschaft unterstützen.

Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld
IBAN DE60 8005 3722 3301 0021 01
BIC NOLADE21BTF

12065

Mitgliedsvereine im Verband:

Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V. in Baden-Württemberg

Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V. Niedersachsen

Albert-Schweitzer-Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Sachsen e.V.

Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt e.V.

Albert-Schweitzer-Kinderdorf und Familienwerke Thüringen e.V.